Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 570. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 17. August 1887.

Bulgarien.

Berlin, 16. August.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt heute einen kurz, aber scharf gehaltenen Artikel über die Proclamation des Prinzen Ferdinand von Coburg, oder wie er sich jetzt nennt, von Bulgarien. Daß sie demselben kein günstiges Wort zuwenden konnte, war allerdings selbstverständlich, aber sie hatte die Möglichkeit, das zu thun, was sie schon wiederholt in ähnlicher Lage gethan hat, zu schweigen und abzuwarten. Sie selbst betont, daß die telegraphisch hierher gemeldeten Nachrichten über seine Antrittsproclamation noch der authentischen Bestätigung bedürfen. Nun ist ja wohl in diesem speciellen Falle nicht daran zu zweifeln, daß der Telegraph die reine Wahrheit gesagt hat und Jemand, der sich auf Grund der Telegramme sein Urtheil gebildet hat, wird nicht in die Lage versetzt sein, dasselbe zurückzunehmen. Es ist ja aber eines der schönen Vorrechte der officiösen Presse, zuweilen nicht zu wissen, was Alle wissen (zuweilen auch umgekehrt), und wenn sie auf dieses Vorrecht verzichtet, so thut sie damit dar, daß sie Eile damit gehabt hat, vor aller Welt zu bekunden, daß die Coburgische Aspiration auf deutsches Wohlwollen nicht die geringste Aussicht hat.

Wenn sie betont, daß das Vorgehen des Prinzen den abgeschlossenen Verträgen nicht entspreche, so hat sie zweifellos Recht. Allein es ist schon recht lange her, seitdem in Bulgarien Zustände bestehen, die von dem Vorhandensein eines geltenden Völkerrechts nicht das Geringste erkennen lassen. Sie wirft den Bulgaren vor, dies sei schon der dritte Sommer, in welchem von Bulgarien eine Störung des Friedens ausgehe, und das könne dem Volke die Sympathien Europas nicht erwerben. Hier muß man freilich zur Ergänzung hinzufügen, daß an der vorjährigen Friedensstörung die Bulgaren völlig unschuldig waren. Diese Störung wurde ohne Mitwirkung des Volkes auf dem Wege einer Palastrevolution durchgeführt, die man auf fremdländische Einflüsse zurückführte.

Die Sache liegt in diesem Augenblick doch so, daß die Bulgaren vollständig außer Stande sind, Zustände herbeizuführen, die den Wünschen der europäischen Mächte Genüge thun. Europa muß ihnen dazu helfen. Ihnen ist ein Fürst weggenommen worden, mit welchem sie völlig zufrieden waren. Sie haben nichts unversucht gelassen, um mit Hilfe der europäischen Mächte wiederum Zustände herzustellen, welche dem Vertragsrechte entsprechen, und Europa ist ihnen nicht entgegenkommen. Wenn die Bulgaren die Sache hätten gehen lassen, wie sie gehen wollte, so hätte ihnen auch der Vorwurf gemacht werden können, es entspreche dem bestehenden Rechte nicht, daß sich Bulgarien ganz ohne Fürsten behilft.

Der kurze Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" erwähnt die mangelnde Zustimmung der Türkei. Diese wäre am Ende leicht zu haben gewesen, wenn die Zustimmung Rußlands vorausgegangen wäre. In Petersburg liegt das Hinderniß, aus welchem die bulgarischen Dinge nicht vorwärts rücken. Die „Kölnische Zeitung" brachte vor einigen Tagen die Andeutung, daß unter Umständen Deutschland zu einer Lösung mitwirken werde, welche den russischen Wünschen zuwider laufe. Damit scheint es aber vor der Hand gute Wege zu haben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 17. August.

Professor Ritschl, der Prorector der Universität Göttingen, hat den „Hann. Cour." in den Stand gesetzt, die Festrede, welche von ihm bei dem Jubiläum der Georgia Augusta gehalten worden ist, im Wortlaut zu bringen. Dadurch werden die schärfsten Urtheile, welche an die kurzen Berichte der Zeitungen geknüpft wurden, mehr als bestätigt. Der Herr Prorector hat sich zunächst mit Dingen beschäftigt, welche die Universitäten im Allgemeinen und die Göttinger Universität im Besonderen näher angehen. Dann ist Herr Dr. Ritschl ohne jede durch den Inhalt seiner bisherigen Auslassungen gebotene Veranlassung und ohne jeden auf logischem Wege vollzogenen Uebergang plötzlich in die Tagespolitik hineingesprungen, indem er sagte:

„Von der Ordnung der Begriffe und der richtigen Beleuchtung geschichtlicher Zusammenhänge aus, welche dem wissenschaftlichen Manne gelingen mag, ist es noch endlos weit bis zur endlichen Einführung solcher Erkenntnisse für das praktische Leben. Indessen mag es gestattet sein, in diesem Sinne eine politische Combination zu erörtern, welche noch am Anfange dieses Jahres im Vordergrunde des öffentlichen Lebens stand, und wenn auch gegenwärtig zurückgedrängt, doch wieder gefährlich werden kann, wenn die für die Stetigkeit und Sicherheit des öffentlichen Lebens interessirten Bürger sich nicht mit der Ueberzeugung durchdringen, daß sie durch gewissenhafte Ausübung ihres Wahlrechts für jene Güter in erster Linie zu sorgen haben. Gemeint ist die Coalition des Clericalen, der specifisch Liberalen und der Socialdemokraten, deren Möglichkeit schwer verständlich ist, wenn es wahr ist, was man von römischer Seite her hört, daß der Liberalismus und die Socialdemokratie die entfernteren, aber die richtigen Folgen der Reformation Luthers seien. Man könnte nun deshalb das Zusammenwirken der drei Parteien für zufällig halten, sofern ihre Einigkeit nur in der Verneinung gewisser Aufgaben erscheint, welche von den Leitern des Staates aufrecht erhalten und deren Lösung von ihnen als nothwendig erachtet wird. Jedoch ergiebt die geschichtliche Forschung, daß es sich anders verhält."

Professor Ritschl führte dann einige Stücke aus seinen „geschichtlichen Forschungen" an. Er behauptete, die naturrechtlichen Grundsätze der Gütergemeinschaft und die Herkunft des Staates aus Verabredung der Menschen, ferner die Annahme, daß das Naturrecht allen geschichtlichen Rechtsordnungen vorgehe, gehörten zu der Gesammtheit eines menschlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Lebens, welche in Documenten der mittelalterlichen Kirche vorliege. Als Belag dafür führte er an das Decret des Gratianus aus dem 12. Jahrhundert, dann den Lieblingsphilosophen des gegenwärtigen Papstes Leo XIII., Thomas von Aquino, und weiter den Jesuiten Cardinal Bellarmin. Das Schlimmste, was diesen nachgesagt wird, brachte der Herr Professor vor und suchte er auf dem Wege über Rousseau den „specifisch Liberalen" in die Schuhe zu schieben. Herr Dr. Ritschl ersparte seinen Zuhörern nicht die ärgsten Schlußfolgerungen, die man aus den Lehren des Thomas von Aquino und Bellarmin's ziehen kann. Ersterer habe unter Umständen die Aneignung fremder Sachen, Raub und Diebstahl aus dem Naturrecht gerechtfertigt; Bellarmin halte die Empörung für zulässig, wenn man gerechte Ursache und die Macht dazu habe. Dann sagt Prof. Ritschl wörtlich:

Demgemäß haben Schriftsteller aus dem Jesuitenorden im Anfang des 17. Jahrhunderts gelehrt, ein König könne vom Volk wegen Tyrannei oder aus einem anderen gerechten Grunde abgesetzt, ja er dürfe deshalb getödtet werden, namentlich wenn er sich an der katholischen Kirche vergreife. In diesen Sätzen trifft die Rücksicht auf die Souveränetät des Volkes mit den Ansprüchen der katholischen Kirche auf Ueberordnung über den Staat zusammen. Sehen wir aber von diesen revolutionären Folgerungen ab, so ist Bellarmin der erste bedeutende Vertreter derjenigen Grundsätze, durch welche der specifische Liberalismus sich als das Gegentheil der geschichtlichen und conservativen Ansicht vom Staate kundgiebt. Diese Grundsätze sind die directe Herkunft jeder Staatsform aus dem Beschluß der Volksmenge und, wie es nachher von Grotius deutlicher formulirt wird, aus dem Vertrage der Menge mit den gewählten Oberhäuptern des Staates, ferner das Recht des Volkes, die Staatsformen zu wechseln, endlich das Uebergewicht, welches dem Naturrecht über das positive geschichtliche Recht eingeräumt wird. Denn welchen Sinn hat der Anspruch auf stetiges Fortschreiten in dem Staatsleben, als daß dem Naturrecht, wie man es eben versteht, möglichst zur Geltung verholfen werde gegen die geschichtlich gewordenen Rechte, denen stets der Verdacht angeheftet wird, daß sie naturrechtswidrig seien. Und wenn man sich des Freisinns in ausschließlichem Sinne rühmt, so bedeutet dies, daß Freiheit nur in den naturrechtlichen Zuständen möglich ist. Sofern der Liberalismus unter diesen Merkmalen auftritt, kann seine Verwandtschaft mit Bellarmins Staatstheorie ebensowenig in Zweifel gezogen werden, als es schwer ist, die Wurzel dieser Ansicht aufzufinden. Die römisch-katholische, die socialistische, die specifisch-liberale Ansicht vom Staate haben ihren gemeinsamen Boden in der unrichtigen Entgegensetzung zwischen dem fabelhaften Naturrecht und dem geschichtlichen Recht. Trennen sich auch die Parteien, welche diesen Ansichten entsprechen, in den letzten Zielen, welche sie verfolgen, so haben sie sich zu gemeinsamer Action zusammenfinden können, weil sie in jenen Principien einverstanden sind. Es ist also nicht zufällig, daß Richtungen, welche, oberflächlich angesehen, nichts mit der römisch-katholischen Kirche und deren Bestrebungen gemein haben, die politische und die sociale Ordnung auf den Fuß des Mittelalters zurückzuführen, sich mit der clericalen Partei verbunden haben; denn die beiden anderen Parteien leben gerade von politischen Gedanken mittelalterlichen Gepräges.

Wir werden auf diese Auseinandersetzungen des Herrn Prof. Ritsch noch eingehend zurückkommen.

Die Kr.-Ztg. behandelt heute in einem Leitartikel die friedlichen Aeußerungen des Lord Salisbury und kommt bei ihren Erörterungen zu den gleichen Resultaten, wie vor einigen Tagen die „Post". Sie schreibt:

Gewiß, wir leben im Augenblick in Ruhe, aber in einer Empfindung, als ob ein Gewitter herannahe. Vielleicht giebt es noch eine Kunst, das Gewitter zu verscheuchen; aber hüten wir uns jedenfalls, auch nur einen Augenblick uns in Sorglosigkeit zu versetzen! Nichts hat sich am politischen Horizont Deutschlands so verändert, daß wir nicht in ununterbrochener Wachsamkeit auf dem Plan stehen müßten!

In der überraschend schnellen Regelung der afghanischen Grenzstreitigkeiten in Verbindung mit dem in Bezug auf Rußland geradezu seltsam freundschaftlichen Charakter der Rede Salisburys will man sogar in gewissen politisch wohlzubeachtenden Kreisen eine Bestätigung der Muthmaßung finden, daß die beiden Reiche noch zu anderen Uebereinkünften gelangt seien, zu Uebereinkünften, welche u. a. England in seinen Differenzen mit Frankreich wegen Egyptens und den Neuen Hebriden freie Hand sichere, wofür es der Balkanpolitik Rußlands gegenüber Neutralität beobachte.

Wenn England auch der „russischen Werthe" sich in ausgiebigster Weise annehmen will, so kann das den Besitzern solcher in anderen Ländern nur recht sein.

Stillleben. [22]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.** *)

Autorisirte Uebersetzung.

In welchem Gemüthszustande sie sich befand, die arme Aglaja, in diesem vulgären Gefährte! die Nerven bis zur Schmerzempfindung überreizt, von krankhaften Eindrücken verfolgt, die ihr die Seele zerfleischten, wand sie ihre Finger krampfhaft in einander.

Tausend nagende, heftige, grausame Erinnerungen zogen durch ihr Hirn und drängten sich ihr auf, so sehr sie auch ihre Willenskraft anstrengte, um dieselben zu unterdrücken, um ihre Kaltblütigkeit wiederzugewinnen, um sich zu beherrschen.

Sie zwang sich, rechts und links die Häuser, die Vorübergehenden zu betrachten. Verlorene Mühe; sie sah sie nicht. Und wenn einer der Letzteren im Vorbeigehen ihrem Blick begegnete, so überwältigte sie eine unsinnige Scham. Ihr war, als durchschaue man sie, als stände es ihr auf der Stirn geschrieben, daß sie Klage wider ihren Mann führe, daß sie ihn in dem düstern Gebäude gegenüber erniedrigen, beschimpfen lasse.

Und dann empfand sie auch Furcht. Was mochte Aristide's Advocat wohl von ihr sagen, dort, öffentlich, vor aller Welt? Gräuel, Lügen, Beschimpfungen! Ah, die Advocaten! . . . Welche Achtung haben sie für eine Frau, wenn es sich darum handelt, einen Rechtsstreit zu gewinnen! . . .

Unterdessen schloß Derjenige, dessen scharfe Ausfälle sie fürchtete, seine Vertheidigungsrede zu Gunsten der kleinen Angela, welche ihre Mutter leider bei mehr als einer Gelegenheit freiwillig vergaß . . . oder vielmehr mit Gewalt vergessen wollte.

Denn der gesunde Menschenverstand begiebt sich nie vollständig seiner Rechte. Zwischen zwei Krisen des Zornes murmelt er dumpf und zwingt Einen, gewisse mögliche Folgen jener in der Erregung begangenen Handlungen zu erkennen, zu welchen man durch den Hochmuth und die allzu dringliche, allzu ausschließliche Sorge für sich selber getrieben worden.

Die junge Frau hatte Augenblicke, in denen ihr plötzlich qualvolle Fragen vor die Seele traten.

Was würde Angela späterhin von alldem denken? Selbst wenn sie sich kein Urtheil erlaubt, würde sie nicht Bedauern, Kummer, geheime Demüthigung empfinden ob der über sie geführten Debatten, ob der absonderlichen Lage, in welche man sie gebracht?

Aglaja suchte vergeblich, diesen Gedanken abzuschütteln, zu verbannen; er kam unversehens wieder. Selbst jetzt, während sie in jener Droschke wartete, gelang es ihr nicht, sich derselben zu erwehren. Es sauste ihr in den Ohren. Ihr war, als höre sie die Plaidoyers durch die massiven Mauern des Thurmes Saint-Louis hindurch. Ihre Augen verschleierten sich. Von Zuckungen geschüttelt, fühlte sie sich versucht, aus der Droschke zu springen, in den Palast, in den Gerichtssaal hineinzustürmen und den Richtern zuzurufen:

„Es ist vorüber; ich ziehe mein Gesuch zurück; ich beklage mich über nichts und Niemanden und beschwöre meinen Mann, mich wieder aufzunehmen."

Es war eine herzzerreißende Hallucination, ein wacher Traum, der sie gebrochen, regungslos, in kalten Schweiß gebadet zurückließ.

Uebrigens währte die Versuchung nicht lange. Die Eigenliebe wurde bald wieder rege. Und dann, was hätte Mama gesagt? . . . Und dann auch . . . würde Aristide sie wieder aufnehmen wollen? . . .

Es ist eine nervöse Krise, sagte sie sich. Was geschehen ist, ist geschehen. Wenn ich selbst geirrt hätte, so wäre es jetzt zu spät zur Umkehr. Wer weiß! . . . vielleicht hat mein Mann sich sein Leben bereits eingerichtet . . . Denken wir nicht mehr an all Das; aber mein Gott! mein Gott, wie lange es dauert! . . ."

Und während sie nicht mehr daran denken wollte, dachte sie dennoch daran. Man muß doch auf Alles gefaßt sein. Ist man jemals des Ausgangs eines Processes sicher?

Wenn der Gerichtshof von der Berechtigung ihres Gesuches nicht völlig überzeugt wäre? . . . Wenn er sich von anderweitigen, angeblich schwerer ins Gewicht fallenden Erwägungen bestimmen ließe? . . . Wenn er sich weigerte, sie zu trennen; sie verurtheilte, ihren Platz an Aristide's Seite wieder einzunehmen? . . . Alles ist möglich.

Dann . . . Mama würde vergeblich toben und schreien; sie müßte sich doch darein ergeben, sich beugen, nicht wahr? Wenn das Gesetz einmal da ist; wenn das Gesetz befiehlt, so bleibt nichts übrig, als ihm zu gehorchen, diesem Gesetz, welches die unglücklichen Frauen nicht gemacht haben! . . .

„Der Gehorsam gegen die Gesetze . . ." sagte sie sich . . . „ist der Grundstein der Gesellschaft; ohne ihn giebt es keine Civilisation."

Ach! arme Thörin, die sich mit dummen Vernunftgründen abspeiste, um ihren Hochmuth zu täuschen und ihre falsche Scham zu bemänteln, während sie hoffte, den Proceß zu verlieren.

Späte und nutzlose Umkehr! Sie gewann ihn, im Gegentheil. Sie gewann ihn; aber nicht glänzend; die einzelnen Punkte waren nicht ganz zu ihrem Vortheil entschieden.

Das Urtheil schien ungern gefällt worden zu sein. Jedenfalls schimmerte das Bedauern hindurch, daß keine kategorische Vertheidigung seitens der belangten Partei vorgelegen, denn in Ermangelung dieser Vertheidigung war der Gerichtshof gewissermaßen gezwungen, die von der Klägerin eingereichten Anklagepunkte als constatirt zu betrachten.

Wenigstens wahrten die Verfügungen des Urtheils die Rechte des Vaters in umfassender und ehrender Weise.

Verordnung, ihm seine Tochter häufig zuzuführen.

Verpflichtung, seine Zustimmung zu der Wahl der Erziehungsanstalt zu erlangen, welcher man sie anvertrauen würde; denn man versagte Aglaja die Befugniß, die Kleine zu Hause unterrichten zu lassen, um dieselbe vor jedem Einflusse zu hüten, welche sich der Controle Aristide's entzog.

Endlich, nach vollendeter Erziehung, solle das Kind bis zu seiner Großjährigkeit oder Verheirathung immer abwechselnd drei Monate bei Jedem seiner Eltern zubringen.

Der Sieg war allerdings auf Aglaja's Seite; aber ein kleiner durch mißtrauische Beschränkungen charakterisirter Sieg.

Im ersten Augenblick dachte Frau Desrivel nicht so weit. Sie triumphirte. Das war die Hauptsache.

Und ihren Schleier lüftend, zeigte sie diesem Schwiegersohne, dem sie jetzt endlich ungestraft Trotz bieten zu können glaubte, ein der Gelegenheit angemessenes Gesicht.

Hegte sie doch einen tödtlichen Groll gegen ihn! Ohne ihn, ohne die tolle Liebe, die er der armen Aglaja in den Kopf gesetzt, — wie halsstarrig diese aber auch gewesen war! — würde die gute Dame den Traum verwirklicht haben, den sie so zärtlich genährt seit jenem Tage, da der Arzt ihr gesagt hatte:

„Es ist ein Mädchen! . . ."

Ein Mädchen! Nun denn! es wird einen Edelmann, einen hochgestellten Beamten heirathen.

Das war das Ideal dieser Mutter. Geborene „von" irgend Etwas, Tochter eines Justizbeamten in einer kleinen Provinzstadt, zu Montmorillon, war sie tief gekränkt gewesen, sich mit einem einfachen Industriellen zu verbinden, einem Herrn Desrivel, schlechtweg und in einem Worte.

Er hatte sie wohl reich gemacht, Desrivel schlechtweg, — das war das Geringste, was er thun konnte, und auch der einzige Grund, warum sie, fünftes Kind eines Richters und ohne väterliches Erbtheil, ihn geheirathet hatte, — aber darum blieb er doch ein Hergelaufener. Höchstens, daß er sich hatte decoriren lassen. Aber was ist ein Decorirter in Paris? Was für eine Stellung nimmt er deshalb in den oberen Klassen ein? . . . Decorirt für die Ausstellung von Erzeugnissen, welche seine Arbeiter fabricirt. Es ist zum Lachen! . . .

Ihre Schwestern hatten ganz andere Verbindungen geschlossen, vielleicht sehr mittelmäßige, was das Vermögen anbelangt, aber mit Herren, welche die Adelspartikel besaßen und etwas bei der Verwaltung waren: Anwälte, Substitute, Räthe, Einnehmer, Hypotheken-Aufseher; das läßt sich hören. Und als solche zählten sie zu dem, was man in der Provinz mit hochfahrendem Tone „die ersten Kreise" nennt.

Zu welchen Kreisen gehörte Desrivel? Zu seinem Kreise, der wackere Mann! Ein Kreis von reichen Leuten, jawohl; größtentheils gebildet, gewiß; aber was? Kaufleute, Banquiers, Civil-Ingenieure, Aerzte, nichts weiter! Herren Soundso, Dingsda. Kein Adeliger, kein Richter, kein Beamter; ganz und gar nichts!

Nun, mochte die kleine Aglaja nur heranwachsen! . . . Man würde ihr um jeden Preis einen Edelmann verschaffen, der irgend ein, wenn auch noch so kleines Amt bei der Regierung bekleidete. Mochte es kosten, was es wollte, was lag daran! Schließlich würde man doch Zutritt zu den ministeriellen Bällen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

F. H. C. **Berlin,** 16. Aug. [Agrarische Forderungen.] In letzter Zeit sind mehrfach agrarische Forderungen aufgestellt worden, welche über die sonst verlangte Erhöhung der Getreidezölle weit hinausgehen. So haben einige Getreidehändler und Mühlenbesitzer der Altmark am letzten Sonntag in Stendal beschlossen, beim Reichskanzler zu petitioniren, daß künftig die Einfuhr von ausländischem Getreide insofern gesetzlich beschränkt wird, als nur solches, speciell Roggen, besserer Qualität, in noch festzustellendem Qualitätsgewicht zum Import zugelassen wird; schleunige Maßregeln seien geboten, um die Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit Getreide geringwerthiger Qualität zu verhüten. Dieser Beschluß scheint ein Ergebniß der Verfolgung zu sein, welche vor einiger Zeit von agrarischer Seite gegen die billigen Sorten russischen Roggens eröffnet worden ist. Soll aber diesem Vorschlage entsprechend gegen geringwerthige Getreidequalitäten von Reichswegen eingeschritten werden, so thäte man in der Provinz Sachsen gut, zunächst vor der eigenen Thüre zu kehren. Grade in der Provinz Sachsen hat der Anbau des englischen Rauhweizens, d. h. der geringsten, schlechtesten Weizenqualität, welche ein kaum backfähiges Mehl liefert, außerordentliche Dimensionen angenommen, und dieser Anbau ist besonders gefördert worden durch den hohen Zollschutz, welchen der bestehende Weizenzoll naturgemäß in viel stärkerem Maße für die geringwerthigen als für die werthvollen Weizensorten gewährt. Soll also die Gesetzgebung ihr besonderes Augenmerk auf die einzelne Getreidequalität richten, so hat sie nichts Dringenderes zu thun, als hier Abhilfe zu schaffen, die am besten durch Aufhebung des Weizenzolls erreicht werden würde. Im Uebrigen würde durch eine solche Achtserklärung gegen gewisse billige Getreidesorten in unsere Zoll- und Handelspolitik ein ganz neues Moment hineingebracht. Für den inländischen Markt würde eine derartige Maßregel auf nichts Anderes hinauskommen, als den weniger bemittelten Klassen eine größere Ausgabe für ihren Brotconsum aufzuerlegen, als sie heute tragen, und wenn man ihnen dafür den Genuß eines besseren Brotkorns sichern will, so wird doch dieser angebliche Vortheil in einen handgreiflichen Nachtheil für alle diejenigen umschlagen, die bei höheren Preisen ihren Brotconsum einschränken und dafür den Verbrauch von Kartoffeln und Obst ausdehnen. Und in die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands, die ohnehin durch die von unseren Nachbarländern ergriffenen Repressalien recht unerfreulicher Art sind, würde zugleich ein Anreiz zu neuen Feindseligkeiten hineingetragen, deren Folgen wiederum die arbeitenden Klassen vorzugsweise treffen würden. Sanitäre Maßregeln, welche den Import direct gesundheitsschädlicher Waaren verhindern oder regeln, mögen nothwendig und nützlich sein, aber Maßregeln, wie sie die Stendaler Resolution vorschlägt, können dem allgemeinen Wohl nur schädlich sein.

[Dr. A. Pansch †.] In Kiel hat sich bei einer Segelfahrt, wie bereits telegraphisch gemeldet, ein betrübender Unglücksfall ereignet. Professor Dr. A. Pansch ist am Sonntag Nachmittag gegen $1^1/_2$ Uhr bei einer auf der Kieler Bucht unternommenen Segelfahrt ertrunken; sein elfjähriger Sohn, der sich mit ihm im Boot befand, jedoch nach dem Umschlagen desselben sich an dem Ruder hielt, wurde gerettet. Professor Pansch fuhr, wie die „Kieler Ztg." mittheilt, Sonntag Morgen mit seinem 11 Jahre alten Sohn per Dampfer nach Laboe, um sein Segelboot, mit dem er sich an der Laboer Regatta am vorletzten Sonntag betheiligt hatte, nach Kiel überzuführen. In Laboe äußerte er sich dem Capitän des „Expreß" gegenüber, daß er sich nicht recht wohl befinde, bestieg aber doch um $11^1/_2$ Uhr mit seinem Sohne das Segelboot „Grönland", während ein dort anwesender befreundeter Ingenieur die Einladung zur Mitfahrt ablehnte. Zwischen Möltenort und Heikendorf hat ein böiger Windstoß das Segelboot zum Kentern gebracht; Professor Pansch hat den Windstoß nicht kommen sehen, da seine Augen etwas geschwächt waren. Als die Katastrophe eintrat, soll Professor Pansch seinem Knaben den Riemen zugeworfen haben mit den Worten: „Rette Dich!" Der Knabe wurde von dem Dampfer „Heinrich Adolph" der Laboer Linie gerettet, als er bereits sehr schwach geworden war. Man warf ihm die Rettungsboje zu und brachte ihn an Bord. Er wurde dann nach Laboe übergeführt. Das Segelboot „Grönland" ist heute wieder in Laboe eingetroffen, nach der Leiche des Verunglückten wird von 8 Booten aus gefischt. Prof. Pansch war am 2. März 1841 geboren. Von 1860 bis 1864 hatte er an den Universitäten Berlin, Heidelberg und Halle Medicin und Naturwissenschaften studirt und war 1864 in Halle zum Dr. philosophiae promovirt worden. Bei Erledigung des Amts eines Prosectors in Kiel wurde er 1865 daselbst Nachfolger des zum außerordentlichen Professor der Physiologie beförderten Dr. Hensen, bestand 1866 auch das medicinische Doctorexamen und habilitirte sich dann als Privatdocent. Im Jahre 1876 zum außerordentlichen Professor ernannt, hat er das Amt des Prosectors fortwährend beibehalten und hat im Ganzen 21 Jahre als beliebter und eifriger Lehrer an der Universität Kiel gewirkt. Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten nennen wir nur den „Grundriß der Anatomie des Menschen", Berlin 1879—81, und „Anatomische Vorlesungen für Aerzte und ältere Studirende", Theil I, Berlin 1884. Neben diesen hat Pansch in Fachzeitschriften manches veröffentlicht. Für Ethnologie und Anthropologie zeigte er reges Interesse und war mit Eifer bei Ausgrabungen betheiligt. Bei mannigfaltigen Anerkennungen, die er fand, mußte er doch in vielfacher Uebergehung bei Berufungen eine unverdiente Zurücksetzung finden. In weiteren Kreisen ist er durch seine Theilnahme an der zweiten deutschen Nordpolfahrt 1869/70 bekannt geworden, deren wissenschaftliche Resultate er in dem 1873 erschienenen Werke über diese Fahrt niedergelegt hat.

Königsberg i. Pr., 15. August. [Haussuchung.] Ueber einen Vorgang, den die conservative Presse bereits mit Verdächtigungen auszudeuten versucht hat, veröffentlicht die „K. Hart. Z." folgende Darstellung: „Am 2. August Nachmittags fand mit bedeutendem polizeilichen Apparat bei drei Bürgern hiesiger Stadt, den Herren C. Schmidt, Th. Rupp und Th. Prengel eine polizeiliche Haussuchung statt, die sich selbst auf die Durchforschung von laufender Correspondenz, zahlreichen schriftlichen Aufzeichnungen und sogar alten, vergilbten Familienpapieren erstreckte und mehrere Stunden währte. Die wenige Tage darauf vor dem ordentlichen Richter stattfindende Vernehmung klärte die Betroffenen erst darüber auf, daß sie nach § 119 des Socialistengesetzes wegen Verbreitung verbotener Schriften in Untersuchung seien. Auf welche Veranlassung hin war nun jene Anklage erhoben? Der Sohn des Herrn C. Schmidt, der junge Doctor der Staatswissenschaft Conrad Schmidt, der vor einiger Zeit hier öffentlich über das Thema „Der natürliche Arbeitslohn" promovirt und seine Arbeit bei Gustav Fischer in Jena hat in Druck erscheinen lassen, bereiste seitdem England und Frankreich, um aus eigener, persönlicher Anschauung die socialen Verhältnisse dieser Länder kennen zu lernen und Material zu neuen Arbeiten auf volkswirthschaftlichem Gebiete zu sammeln. Er kaufte unterwegs so manches Buch, das seinen wissenschaftlichen Zwecken dienen konnte, und des Glaubens, daß man gesetzlich Unverbotenes auch in unserem deutschen Vaterlande frei und offen thun könne, sandte er mit ausdrücklicher Angabe des Absenders eine Kiste mit solchen Büchern hierher voraus, natürlich an die Adresse seines Vaters. Die Kiste wurde auf dem Zollamte geöffnet und mit Beschlag belegt. Darauf ordnete die Staatsanwaltschaft Haussuchung an, nicht nur bei dem designirten Empfänger der Kiste, sondern auch bei den Herren Th. Rupp und Th. Prengel, als deren einziges Verschulden sich anführen ließe, daß sie beide Onkel des Absenders der Kiste sind. Bei der gerichtlichen Vernehmung hat sich nun zur Evidenz herausgestellt, daß die große Kiste unter 40 Pfd. Büchern ein auf den Socialisteninder gesetztes Exemplar, nämlich ein wissenschaftliches Werk des Londoner Gelehrten Engels, das Verfasser in London persönlich dem Absender der Kiste geschenkt, enthielt, daß ferner bei Kaufmann Th. Rupp unter einem großen Packet beschlagnahmter Sachen sich nur eine früher verbotene, aber längst freigegebene Schrift befand. Auch die beiden anderen Haussuchungen haben ein negatives Resultat ergeben."

Belgien.

a. **Brüssel,** 14. Aug. [Der Sieg Flanderns über Frankreich und die Parteien Belgiens. — Eine orleanistische Versammlung in Belgien. — Vom Congo.] Während in allen übrigen Ländern bei patriotischen Festlichkeiten der Parteihader wenigstens auf Stunden verstummt, ist in Belgien gerade das Gegentheil der Fall. Liberale und Clericale stehen sich schroff gegenüber, und gerade bei Festlichkeiten trennen sie sich und wollen mit einander nichts gemein haben — obwohl sie Söhne eines Landes sind, verfolgen sie sich mit wahrer Wuth. Am 11. Juli 1302 wurde unter Führung der beiden Volkshelden, des Webers Pieter de Coninck und des Fleischers Jan Breydel, die Sporenschlacht bei Courtrai geschlagen, welche die französische Herrschaft in Flandern beseitigte und Flandern frei machte. Seit Jahren hatte sich ein liberales Comité gebildet, das diesen Sieg und die beiden Volkshelden verewigen wollte. Es gelang ihm, reiche Mittel zusammenzubringen; das Denkmal wurde in mächtigem Umfange fertig gestellt; den großen Platz der Stadt Brügge, deren Verwaltung in clericalen Händen ruht, sollte es zieren. Sofort lehnten die Clericalen es ab, gemeinsam mit den Liberalen das Denkmal einzuweihen, die Regierungskreise förderten die Spaltung; gedachte man doch, die Festlichkeiten für die bevorstehenden Gemeindewahlen im Partei-Interesse auszubeuten und nach widerlichen Streitigkeiten war das Ende vom Liede, daß die Liberalen allein das Denkmal enthüllten und dreitägige Feste feierten. Die Clericalen übertrumpfen jetzt die Liberalen, geben von heute ab achttägige Feste, zu denen alle katholischen Vereine Belgiens erscheinen, weihen zum zweiten Male das Denkmal ein und veranstalten einen historischen Festzug. Letzterem wohnt der König und das Ministerium bei. Der König wird bei dem Empfange der flandrischen Behörden eine Rede halten, in der er im Hinblicke auf jenen flandrischen Sieg den Belgiern aufs Neue die heilige Pflicht der Vaterlands-Vertheidigung an das Herz legt. (Der Telegraph hat inzwischen die Rede des Königs gemeldet. Die Red.) Darüber sind die Clericalen durchaus nicht befriedigt. Ihre Organe protestiren einmüthig dagegen, daß der König, nachdem die Kammer die Militär-Reformen abgewiesen, für dieselben aufs Neue eintritt. Um so dreister sind sie mit ihren anderen Forderungen. Sie haben nach Brügge einen flämischen Landtag berufen, auf dem die ausschließliche Anwendung der flämischen Sprache für die gesammte Regierungs-, Provinzial- und Communal-Verwaltung, sowie für die Gerichte gefordert wird. Die Clericalen haben nur so lange Verehrung für den König, als er ihnen zu Willen ist; die Liberalen ärgern sich, daß der König den clericalen Festen beiwohnt. — Nicht minder geben die demnächst in Spaa stattfindenden Feste viel zu reden. Zur Erinnerung an die Herzogin von Orleans, die vor 100 Jahren daselbst geweilt, finden große, vom Gemeinderathe veranstaltete Festlichkeiten statt. Derselbe hat alle Glieder der Familie Orleans zu denselben eingeladen; fast alle haben die Einladung angenommen, und so wird auf belgischem Boden eine ansehnliche Versammlung dieser Familie stattfinden. Der belgische König hat aber, obwohl selbst verwandt, die Einladung abgelehnt, um allen Mißdeutungen vorzubeugen. Haben ihm und der Regierung doch schon orleanistische Agitationen in Brüssel viele Ungelegenheiten bereitet. Die Zurückhaltung des Königs verdient volle Billigung. — Ueber den Tod des preußischen Offiziers, Herrn von Reichlin-Meldegg, der seit dem 1. Februar 1885 im Dienste des Congostaates gestanden, meldet das amtliche Organ des Congostaates heute, daß er schon fieberkrank sich auf dem „Vlaandern" eingeschifft und am 2. August bei Teneriffa gestorben sei. — Die neuen silbernen Congomünzen sind bereits ausgeprägt; sie tragen auf der einen Seite des Königs Bildniß mit der Unterschrift „Leopold II. König der Belgier und Souverain des unabhängigen Congostaates", auf der anderen die Werthangabe, ein von zwei Löwen bewachtes heraldisches Schild, darunter den Wahlspruch des Staates: „Arbeit und Fortschritt." Die durchlochten Kupfermünzen werden erst in vier Wochen ausgegeben werden.

Amerika.

[Aaron A. Sargent †.] Ein Telegramm der „Voss. Z." aus Newyork meldet den Tod des früheren Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin, Aaron A. Sargent. Der Verstorbene, der Nachfolger White's, hat kaum zwei Jahre, 1883 und 1884, den Berliner Posten innegehabt. Er hatte gegen das deutsche Verbot der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches wiederholt lebhaften Widerspruch erhoben und sich dadurch der deutschen Regierung und dem Fürsten Bismarck gegenüber in eine unhaltbare Lage gebracht. Die „Reibungen" erreichten ihren Höhepunkt, als beim Tode Lasker's das Repräsentantenhaus der nordamerikanischen Union einen Beschluß zu Ehren Lasker's faßte, welcher durch Herrn Sargent dem Auswärtigen Amte in Berlin zur Mittheilung an den Reichstag übermittelt, vom Reichskanzler jedoch nicht angenommen, sondern durch den deutschen Gesandten in Washington der dortigen Regierung zurückgestellt wurde. Das Verbleiben Sargent's war hiernach unmöglich; seine Regierung wollte ihm den Gesandtschaftsposten in St. Petersburg übertragen, er zog es jedoch vor, sich in seiner Heimath ins Privatleben zurückzuziehen.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung der naturwissenschaftlichen Section am 27. Juli 1887 demonstrirte

Professor L. Weber ein von Lambrecht in Göttingen neuerdings hergestelltes Instrument, welches, aus einem Haarhygrometer und einem Thermometer bestehend, in bequemer Weise sämmtliche hiermit gegebenen meteorologischen Daten abzulesen gestattet und von dem Fabrikanten als Polymeter bezeichnet wird.

Derselbe erläuterte sodann das der Wheatstone'schen Brücke zu Grunde liegende Gesetz durch ein nach dem Schema des Wheatstone'schen Vierecks aufgebautes System von Glascapillaren, durch welches in völliger Analogie mit der elektrischen Strömung ein Strom atmosphärischer Luft hindurch geleitet wurde. Dem Galvanoskop der Brücke entsprach ein Wassermanometer.

Im Anschlusse hieran wurde ein von Hartmann u. Braun in Frankfurt a. M. hergestellter sehr compendiöser Apparat vorgelegt, welcher zu Widerstandsbestimmungen polarisirbarer Leiter bestimmt ist und auf jener von Kohlrausch angegebenen Modification der Wheatstoneschen Brücke beruht, bei welcher Wechselströme durch das Viereck fließen und an Stelle des Galvanoskops ein Telephon in Anwendung kommt.

Endlich wurden einige Modificationen v. Beetz'scher Trocken-Elemente vorgezeigt.

Kleine Chronik.

Fürst Bismarck wird am 23. September d. J. sein 25jähriges Jubiläum als preußischer Minister-Präsident feiern. Wo sind sie, fragt die „Weser-Ztg.", die damals seine Collegen waren? Aus dem kurzlebigen Ministerium Hohenlohe hatte er im Amte belassen: den Herrn v. Holzbrinck als Handelsminister, aber nur bis zum 9. December 1862, dann übernahm das Handelsministerium der bisherige landwirthschaftliche Minister Graf Itzenplitz, der im Jahre 1873 durch Achenbach abgelöst wurde. Ferner blieben vom Ministerium Hohenlohe: v. Mühler als Cultusminister bis zum 17. Januar 1872, Graf Lippe als Justizminister bis zum 5. December 1867, v. Roon als Kriegsminister bis zum 9. November 1873. Mit dem neuen Ministerpräsidenten v. Bismarck traten am 3. bezw. 9. December 1862 ins Ministerium ein: Herr v. Bodelschwingh als Finanzminister, der aber schon am 1. Juni 1866 durch den Freiherrn von der Heydt ersetzt wurde, Graf Eulenburg als Minister des Innern bis zum Jahre 1878 und Herr von Selchow als landwirthschaftlicher Minister bis zum 14. Januar 1873. Außer dem Grafen zur Lippe, der nur 14 Tage älter ist als Fürst Bismarck selbst, ist auch nicht ein einziger dieser „Collegen" mehr am Leben. Und wie haben in den 25 Jahren ihre Aemter die Inhaber gewechselt! Im Kriegsministerium folgten auf Roon Kameke, Bronsart v. Schellendorff, im Ministerium des Innern auf Eulenburg Graf Eulenburg II, Puttkamer, im Cultusministerium auf Mühler Falk, Puttkamer, Goßler, im Finanzministerium auf Bodelschwingh Heydt, Camphausen, Hobrecht, Bitter, Scholz, im Handelsministerium auf Itzenplitz Achenbach, Maybach (der dann das selbstständige Arbeits-Ministerium bekam), Hofmann, Bismarck, im landwirthschaftlichen Ministerium auf Selchow Graf Königsmarck, Friedenthal, Lucius, im Justizministerium auf Lippe Leonhard, Friedberg. Im Durchschnitt haben also die Ministercollegen des Fürsten Bismarck im Laufe des Vierteljahrhunderts je dreimal gewechselt. Wenn man ganz correct sein will, muß man allerdings im Auge behalten, daß die Ministerpräsidentschaft des Fürsten Bismarck doch einmal unterbrochen gewesen ist, allerdings nur einen Tag lang, und zwar, wie der Abg. Windthorst damals spöttelte, den kürzesten Tag des Jahres, nämlich den 22. December 1873; aber eine Unterbrechung ist doch vorhanden gewesen. Fürst Bismarck hatte in jenen Decembertagen das Präsidium des Staatsministeriums an den Grafen Roon abgegeben, um es 24 Stunden darauf wieder an sich zu nehmen; für sich behielt er in dem flüchtigen Intermezzo nur das Ressort des Auswärtigen. Alle Einzelheiten jener Episode sind auch heute noch nicht aufgeklärt; nur so viel wußte man schon damals, daß es die vielberufenen „Frictionen" waren, denen Fürst Bismarck durch seinen Rücktritt ein Ende machen wollte.

Josefine Wessely. Die Einbalsamirung der Leiche der dahingeschiedenen Künstlerin wurde in Karlsbad am Montag vorgenommen. Josefine Wessely ruht wie schlafend im Sarge. Ihre Gesichtszüge sind nicht entstellt, nur die gelbe Farbe verräth die heimtückische Krankheit, welcher die Verstorbene erlag. Einen duftigen Schleier und einen Myrthenkranz auf dem Haupte, ein Amulet in Gestalt eines blauen einfachen Kreuzchens, das ihr im Leben lieb gewesen, auf der Brust, so ruht die Künstlerin im Todtenschrein, in den ihr Vater noch das Bild ihrer verstorbenen Mutter gelegt. Gestern sollte die Ueberführung der Leiche nach Wien erfolgen. Der „W. A. Z." nach soll das Leichenbegängniß heute stattfinden, man glaubt, daß Sonnenthal am Grabe sprechen wird. Unter den bereits eingetroffenen Kränzen befindet sich einer von Frau Charlotte Wolter aus Weißenbach mit der Widmung: „Meiner lieben, reichbegabten Collegin Josefine Wessely die letzten Lorbeeren — Charlotte Wolter"; von Ferdinand Baumeister aus Kaltenleutgeben: „Letzten Gruß Dir, Du armes, liebes Kind, Dein alter, kranker College Baumeister"; von Frau Schratt: „Meiner unvergeßlichen Collegin und Freundin". Von Emerich Robert ein großer Lorbeerkranz mit schwarzweißer Schleife. Außerdem wird die Direction des Hofoperntheaters und des Burgtheaters, sowie die General-Intendanz je einen Kranz auf den Sarg der Verblichenen niederlegen. Das Chorpersonal des Hofoperntheaters wird bei der Trauerfeier einen Choral zum Vortrage bringen, da das Chorpersonal des Hofburgtheaters in Folge der Ferien noch nicht vollzählig beisammen ist.

Ein Schreiben Dr. Emil Holub's. In einem an die Redaction der „N. Fr. Pr." gerichteten, vom 12. Juli d. J. datirten Schreiben theilt Dr. Holub mit, daß seine Sammlungen noch manchen Zuwachs erfahren haben, so daß sie heute nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ allen Anforderungen entsprechen. Was seine Rückreise nach Europa anbelangt, so schreibt Dr. Holub: „Wir sind gestern hier in Kimberley angekommen. Ich habe noch gestern mit Hilfe einiger Schwarzen und dreier Schaffner meine Sachen auf der Bahn eingeladen, und heute geben selbe mit Leeb und Fekete nach Capstadt ab; wir folgen bald nach. Von dem Herr Mayor (Bürgermeister) zu Kimberley ersucht, einen Vortrag zu halten, werde ich willfahren; da jedoch die Stadthalle bis zum nächsten Donnerstag an den ungarischen Virtuosen Remenyi vergeben ist, kann der Vortrag erst am nächsten Donnerstag abgehalten werden. Ich benütze den hiesigen Aufenthalt, um die seit 1878 vor sich gegangenen bedeutenden Veränderungen in den Diamantgruben zu studiren und die Sammlung der bereits durch Probestücke der Diamantgruben (im Oranje-Freistaate) von Sagirofontein und Coffeefontein vertretenen diamanthaltigen Erden durch die hiesigen zu completiren. Mit aufrichtigster Hochachtung ergebenst Dr. Emil Holub."

Eine interessante Reminiscenz an Ferdinand von Schill besitzt ein Berliner Restaurateur in der Gestalt eines kleinen vergilbten Zeitungsblattes aus einem alten Jahrgange des zu Anfang unseres Jahrhunderts in Köslin erschienenen „Pommerschen Volksblattes". Dieses Zeitungsblatt, dessen Datum leider nicht ersichtlich ist, enthält einen Artikel, welcher umständlich berichtet, wie Ferdinand von Schill vor der Belagerung von Colberg von den Franzosen vier schöne Pferde erbeutet hatte, die für den Kaiser Napoleon bestimmt waren. Der Franzosenkaiser bot dem preußischen Major schriftlich pro Pferd tausend Thaler Vergütung, adressirte das Schreiben aber: „An den Räuberhauptmann Schill." Der wackere Major antwortete: „Mein Herr Bruder! Daß ich Ihnen vier Pferde genommen, macht mir umsomehr Vergnügen, als ich aus Ihrem Brief ersehe, daß Sie einen hohen Werth darauf setzen. Gegen die angebotenen 4000 Thaler kann ich sie nicht zurückgeben. Wollen Sie aber die vier Pferde, welche Sie vom Brandenburger Thor in Berlin weggestohlen haben, wieder zurückgeben, so stehen die Ihrigen unentgeltlich zu Diensten. Ferdinand von Schill."

Wohin gelangt die Berliner Architektur? Unter dieser Ueberschrift bringt die „Baugew.-Ztg." Betrachtungen über die gegenwärtig in Berlin erstehenden Bauten. Zweierlei, so führt sie aus, wird jedem Beurtheiler der Bauwerke des letzten Jahrzehnts bemerkenswerth erscheinen: die ungemein lebhafte und doch im Großen und Ganzen gesunde Bauthätigkeit und der rasche Wechsel der Bauweise, welche in wenig mehr als zehn Jahren von der in Berlin bis dahin allein herrschenden Schinkel'schen Antike alle Gebiete der Renaissance durcheilt hat, augenblicklich sich fast ganz dem Barock hingegeben und das Gebiet des Rococo schon an mehr als einer Stelle betreten hat. Bei der Erweckung und Umwandlung unseres Kunstsinnes war bisher die Architektur die Führerin, jetzt aber kehrt sich das Verhältniß um und die Baukunst läßt sich mehr und mehr von dem Kunstgewerbe ans Gängelband nehmen und widerstandslos in das phantastische Gebiet des Barock und Rococo führen. Das hat große Bedenken, da diese Bauweisen schöpferische Kräfte allerersten Ranges erfordern und in einer Stadt, die gleichzeitig drei- bis vierhundert Gebäude entstehen sieht, nicht so viel Architekten ersten Ranges vorhanden sein können, um auch nur den zehnten Theil derselben in künstlerischer Vollendung durchführen zu können. Demnach fallen über 90 pCt. dieser Bauten in die Hände von Architekten, die dieser Aufgabe nicht gewachsen sind, und die Folge davon sind Bauwerke, welche weder architektonisch noch malerisch reizvoll sind. Wer das recht deutlich sehen will, der wandere nach dem Norden Berlins, wo eine sehr lebhafte Bauthätigkeit herrscht. In der Chausseestraße und Antonstraße findet man Barockbauten von geradezu imposanter Verachtung aller architektonischen Formenlehre.

Dem Dichter des Liedes „Schleswig-Holstein meerumschlungen" soll ein Denkmal errichtet werden. Das „Uetersener Tageblatt" enthält in seiner Nummer vom 11. August einen Mahnruf an die Schleswig-Holsteiner, ihrem Dichter des „Schleswig-Holstein meerumschlungen", Matthäus Friedrich Chemnitz, geboren am 10. Juni 1815 in Barmstedt, gestorben am 15. März 1870 in Altona, an seinem Geburtsorte ein Denkmal zu errichten. Diese Anregung wird gewiß in ganz Schleswig-Holstein und darüber hinaus großen Anklang finden.

Ein kleines Erlebniß des Herzogs von Alençon erzählen Wiener Blätter wie folgt: Der Herzog unternahm vor einigen Tagen mit seinem Sohne Emanuel und seiner Tochter Louise einen Bittgang nach Mariazell, um die Genesung der Gattin und Mutter zu erflehen. Als die Herrschaften später im Posthause eine Erfrischung einnahmen, bemerkten sie, daß zwei Herren die junge Prinzessin in etwas auffallender Weise beobachteten. Der Herzog erhob sich, schritt auf die Herren zu und sagte: „Wollen Sie nicht gütigst Ihre Aufmerksamkeit von meiner Tochter abwenden?" — Verlegen sagte einer der Herren: „Wir betrachteten das Fräulein, weil uns ihre Aehnlichkeit mit der Kaiserin von Oesterreich auffiel." — „Das kann wohl sein," sagte der Herzog, „die Kaiserin von Oesterreich ist die Tante meiner Tochter."

Herr Geheimrath Professor Dr. **Poleck** legte einen blendend weißen Tropfstein aus chemisch reinem kohlensaurem Kalk vor, welcher in dem Abflußcanal des Springbrunnens auf dem Neumarkt sich gebildet und an dessen Entstehung wohl auch der Kalkgehalt des Mörtels oder Cements seinen Antheil hatte. — Im Anschluß an seine frühere Mittheilung in der Sitzung vom 11. Mai d. J. über die chemische Constitution des ätherischen Oels von Asarum europaeum bemerkte er, daß Herr stud. Petersen diese Arbeit zum Abschluß gebracht habe. Auf Grund der von ihm erhaltenen Resultate besteht das ätherische Oel der Wurzel dieser Pflanze aus einem bei 162—165 Gr. siedendem Terpen, welches mit dem von Prof. Wallach beschriebenen Pinen identisch ist, ferner aus einem bei 250 Gr. siedendem Oel von p. sp. 1,061, dessen Zusammensetzung und Moleculargröße der Formel $C_6H_3\left\{\begin{matrix}(OCH_3)_2\\C_3H_5\end{matrix}\right.$ entspricht. Es giebt mit Brom ein Additionsproduct, mit salpetriger Säure eine Nitroso-Verbindung und bei der Oxydation mit Kaliumpermanganat Kohlensäure, Essigsäure, Oxalsäure und eine krystallisirte Säure, deren Analyse ihre Identität mit Veratrumsäure $C_6H_3\left\{\begin{matrix}(OCH_3)_2\\COOH\end{matrix}\right.$ außer Zweifel stellte. Durch Jodwasserstoff wurden zwei Methylgruppen abgespalten und Protocatechusäure $C_6H_3\left\{\begin{matrix}(OH_3)_2\\COOH\end{matrix}\right.$ erhalten. Die gleiche Abspaltung gelang bei dem hochsiedenden Oel, so daß dieses als der Dimethyläther des Allyl-Brenzcatechins erscheint. — Außer diesen beiden Verbindungen enthält das Rohöl als dritten Bestandtheil das Asaron, einen farblosen, im monoklinen System krystallisirenden, bei 43 Gr. schmelzenden und bei 295 Gr. siedenden Körper, dessen Moleculargewicht durch die Formel $C_6H_2\left\{\begin{matrix}(OCH_3)_3\\C_3H_5\end{matrix}\right.$ oder $C_6H_2\left\{\begin{matrix}(OCH_3)_3\\C_4H_7\end{matrix}\right.$ ausgedrückt wird, wie in einer früheren Sitzung bereits mitgetheilt worden war.

Geheimer Bergrath **Althans** vervollständigt seine schon in einer früheren Sitzung mitgetheilten Beobachtungen über Glacial-Erscheinungen in der Gegend südlich von Strehlen und südwestlich vom Rummelsberg. Das dort aus der diluvialen Decke von Sand und Lehm hervortretende, aus Gneis Glimmerschiefer und Granit bestehende feste Gestein bildet sanft gewölbte, allmälig von Strehlen nach dem Rummelsberg aufsteigende Hügel, charakteristische Rundhöcker wie im südlichen Theile von Skandinavien. Dieselben können nur durch darüberhinweggleitende Gletscher auf diese Weise abgekämmt sein, da sowohl die härtesten als die weicheren Schichten wie mit dem Messer glatt abgeschnitten auf den Hügeln entweder freiliegen oder nur mit einer handhohen Ackerkrume bedeckt sind. Die sanften Thalmulden zeigen eine stärkere Lehmdecke. Außer der über das Niveau des Diluvialmeeres sich erhebenden Kuppe des Rummelsberges treten nur wenige vereinzelte Klippen festen Gesteins auf niedrigeren Hügeln zu Tage wie die Quarzitkuppe zwischen Poln.-Neudorf und Göppersdorf. — Bei Ober-Podiebrad und Teppersdorf treten im Gneis und Glimmerschiefer dicke Bänke eines sehr reinen Quarzits auf, welcher steinbruchartig zum Straßenbau, namentlich aber zum Absatz am Waldenburger Glas- und Porzellan-Fabriken gewonnen wird. In dem großartigen Kärger'schen Granitbruch westlich Strehlen und in der Ebene bei Strehlen selbst liegt über dem Grundgebirge eine schwache Decke von vorherrschend nordischen Geschieben, einer Schuttmoräne angehörend. Bei Pogorth und Dobrischau finden sich bis zu dem Scheitel des von Nord nach Süd sanft ansteigenden Höhenrückens mächtige, oben glatt geebnete Lehmlager der Grundmoräne. Der südliche Absturz von diesem Kamme ist steil. Am Fuße desselben im Dorfe Sackerau finden sich mächtige, ringsum abgeschliffene Quarzitblöcke. Es sollen solche in großer Menge auch auf der Höhe des Bergrückens lose im Lehm eingebettet liegen und dort zum Straßenbau ausgegraben werden. In dem von Lehm gebildeten fruchtbaren breiten Ohlethale bei Schön-Johnsdorf und Heinrichau herrschen unter den Findlingen die nordischen Geschiebe wieder vor.

Hiernach ist anzunehmen, daß die ringsum geschliffenen Quarzitblöcke, welche als Findlinge bei Sackerau auftreten, durch das vorschiebende Gletschereis von weiter nördlich gelegenen, früher klippenartig vortretenden Quarzitlagern abgebrochen und in der Grundmoräne nach Süden geschleppt worden sind. Diese Blockanhäufungen mußten selbstredend in der Nähe der Quarzitlager gegen die nordischen Geschiebe in der Grundmoräne vorherrschen, weiterhin aber gegen letztere wieder zurücktreten.

Derselbe Vortragende legte ferner die drei ersten Sectionen der oberbergamtlichen 1:50000 Karte des oberschlesischen Bergwerksareals vor, von welchen die 1. (Tarnowitz-Beuthen) bereits im Buchhandel erschienen ist, die 2. (Zabrze-Königshütte-Kattowitz-Nicolai) demnächst erscheinen wird und die 3. (Rybnik-Loslau-Sohrau) zum Stiche geht. Prospect der oberbergamtlichen Kartenwerke ist bei dem hiesigen königlichen Oberbergamte zu haben.

Schließlich wies derselbe auf den erfreulichen Fortschritt der kartographischen Aufnahme der Provinz Schlesien seitens der königlichen Landesaufnahme hin, welche fast beendet ist und von welcher die 1:25000 Meßtischblätter mit ihrer überaus werthvollen Darstellung des Oberflächenreliefs in Höhenschichten nach Norden bereits über den Breitengrad von Breslau hinaus im Buchhandel zu dem billigen Preise von 1 M. für das Blatt erschienen sind.

Hierauf machte Herr **von Chrustschoff** die vorläufige Mittheilung über das von ihm kürzlich entdeckte neue Element Russium. Gelegentlich seiner spektroskopischen Untersuchung von Schlämmresiduen (gewöhnlich Zirkon und Titanmineralien enthaltend) aus gewissen Gesteinen beobachtete er mehrmals außer den Spektren des Zirkoniums, Titans, Aluminiums, Eisens 2c., die Spectrallinien des Thoriums und noch andere Linien, die er zuerst dem Zinn zuzuschreiben zu dürfen glaubte. Als aber das Zinnspektrum vergleichsweise dem fraglichen gegenüber gestellt wurde, zeigte es sich sofort, daß nur eine scheinbare Aehnlichkeit vorhanden sei. Als ferner behufs Identificirung des Thoriumspektrums Thorerdepräparate aus größeren Mengen amerikanischen Monacits (phosphorsaure Cerit- und Thorerden) hergestellt wurden, lieferten einige derselben auffallender Weise ebenfalls jenes problematische Funkenspektrum, so daß die Vermuthung, ein unbekanntes Element sei vorhanden, sehr nahe lag. Zur Isolirung des unbekannten Stoffes verfuhr er folgendermaßen: Nach möglichst vollständiger Abscheidung der Thorerde mit unterschwefligsaurem Natron, fällt er das Filtrat mit Oxalsäure, behandelt den Niederschlag (Cerit- und Yttererden) mit concentrirtem, heißem oxalsaurem Ammon, läßt erkalten und filtrirt von ungelösten ab. Wird dieses Filtrat stark verdünnt, so fallen noch die gelösten kleinen Mengen der Cerit- und Yttererden zu Boden; es wird neuerdings filtrirt und die Flüssigkeit so lange mit Säure versetzt, als sie sich noch trübt. Der sich sehr schwer absetzende grauweiße Niederschlag wird geglüht, in Salpetersäure gelöst, verdünnt und mit Oxalsäure fractionirt gefällt. Glüht man einzeln diese Niederschläge, so erhält man einerseits noch wenig Thorerde, andererseits ein schwach braunröthlich-graues Pulver, welches von reiner Thorerde sehr abweichende Eigenschaften besitzt. Vermischt man dieses Pulver mit Zuckerkohle und glüht es im trockenen Chlorstrome, so entsteht ein gelbliches, anscheinend sehr schwer flüchtiges Chlorid, welches deutlich und intensiv das bereits erwähnte Funkenspektrum liefert. Zur Reduction des Metalls verfuhr er folgendermaßen: Das mit Magnesiumpulver gemischte Chlorid wurde in einem hermetisch verschlossenen Schmiedeeisengefäß einer möglichst hohen Temperatur ausgesetzt. Es resultirte ein dunkelgraues Metallpulver, welches etwa die Farbe des pulverförmigen Wolframs besaß und sich durchaus nicht zusammenschmelzen ließ; setzte er aber sehr kleine Mengen desselben in einem hermetisch clotirten Kalktiegelchen der mit Sauerstoff angefachten Gasflamme aus, so erhielt er etliche Kügelchen von 1/8 mm, die ein spec. Gew. von etwas über 7 zeigten.

Herr Bergmeister Dr. **Kosmann** gab schließlich eine Uebersicht über die nach neueren, zum Theil eigenen Untersuchungen sich ergebende Verbreitung des **Vanadins**. Nach einer historischen Erörterung über die Entdeckungen des Vanadiums durch Sefström in den Taberger Eisenerzen und des Vanadiumoxyds durch Wöhler in dem Braunbleierz von Zimopan wurde das Vorkommen des Vanadins der bisherigen Kenntniß nach als ein ziemlich beschränktes bezeichnet; es wurde von Kersten in den Schlacken der Mansfeldischen Kupferöfen, von Patera in der Pechblende (Uranerz) von Joachimsthal nachgewiesen, und aus letzterer auch in größeren Mengen dargestellt. Die chemischen Eigenschaften des Vanadiums verweisen dasselbe in dieselbe Gruppe mit Phosphor, Arsen, Antimon, Uran. Die Annäherung seines Atomgewichts an dasjenige des Chroms (51 bezw. 52) erklären die Verwandtschaft zu demselben und das gemeinsame Vorkommen beider. Die chemischen Beziehungen erklären das isomorphe Verhalten des Vanadins zu den angegebenen Elementen und die Fähigkeit, als vicariirender Bestandtheil in den entsprechenden mineralischen Verbindungen aufzutreten. Der Vortragende hat das Vorkommen von Vanadin nur in **Schlesien** an drei Stellen nachgewiesen: in den kobalt- und, nickelführenden Kupferkiesen im Karlinit der Ruben-Grube bei Neurode: in den Chromeisensteinen des Hartebergs bei Grochau, und höchst merkwürdiger Weise in einem Brunnenwasser auf dem Grundstücke des Herrn Zimmermeister Worbs zu Strehlen. Es ist hiermit das Auftreten des Vanadium in geschwefeltem wie in gesäuertem Zustande, dort als Vertreter für Arsen, hier in Verbindung mit Chrom, und endlich in hydratisirter Verbindung als Bestandtheil des Wassers nachgewiesen. Die weitere Verbreitung erhellt aus der Auffindung des Vanadins in den aus Thonen von Greppin bei Bitterfeld gefertigten Mauerziegeln, welche Prof. Leger im Jahre 1876 gelang. Als fast steter Begleiter der Phosphorsäure wurde Vanadium in den zur Darstellung von Thomaseisen verwendeten Erzen nachgewiesen, so in Le Creusot, und ferner von Stead und Ridsdale in den Thomasschlacken der North Eastern Steal Company bei Middlesborough. Neuerdings wurden vanadinhaltige Blei- und Zinkerze von Fletcher in Arizona in den Vereinigten Staaten, auch mit Arsen- und Phosphorsäure gesellt, in solcher Menge gefunden, daß eine technische Verwendung dieser Erze zu billigen Preisen hat ermöglicht werden können, und werden Vanadinsäure und ihr Ammoniaksalz bei der Anilinschwarzfabrikation verwendet.

Römer. Poleck.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. August.

Das heute in unserer Expedition ausgelegte Gesuch an die Kgl. Eisenbahndirection um Fahrpreisermäßigung zur Reise nach **Posen** zur Beobachtung der **Sonnenfinsterniß** ist bis jetzt mit mehr als 80 Unterschriften versehen worden. Bei einer Gesellschaftsreise von mindestens 10 Personen nach **Grünberg** hat die Königl. Eisenbahndirection den Fahrpreis (hin und zurück) auf 9 Mark II. und 6,10 Mark III. Kl., nach **Frankfurt** a. O. auf 15 Mark II. und 10 Mark III. Kl. ermäßigt. Die Billets nach Posen und Grünberg sind bei dem Betriebsamt Brieg-Lissa, die nach Frankfurt bei dem Betriebsamt Breslau-Sommerfeld zu entnehmen. Für die Reisenden nach Grünberg bemerken wir, daß dort die Sonne am 19. d. Mts. um 4 Uhr 49 Minuten aufgeht. Ehe die Sonnenscheibe sich völlig über den Horizont erhebt, vergehen vier Minuten. Sie erscheint dann bereits theilweise verfinstert. Um 5 Uhr 8 Min. tritt die totale Sonnenfinsterniß ein, welche in Grünberg nur eine Minute und wenige Secunden beträgt. Die Verfinsterung erreicht ihr Ende bald nach 6 Uhr. Als besonders geeignete Beobachtungspunkte sind die Grünbergshöhe und das Weinschloß zu bezeichnen.

* **Professor Dr. Kambly**, Prorector a. D., ist heute Vormittag, 8½ Uhr, nach 14tägiger Krankheit verschieden.

* **Verzeichniß der Kunstdenkmäler Schlesiens.** Von Herrn Landeshauptmann **von Klitzing** geht uns Folgendes zu: Um dem auf Veranlassung Seiner Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten und auf Kosten des Provinzial-Verbandes von Schlesien von dem königlichen Regierungs-Baumeister Herrn Lutsch hierselbst bearbeiteten beschreibenden „Verzeichniß der Kunstdenkmäler Schlesiens" möglichste Verbreitung zu verschaffen und dadurch auf den Schutz der Denkmäler selbst hinzuwirken, wird hierdurch eine Aufforderung zur Vorbestellung der II. und III. Lieferung des zweiten, den Regierungsbezirk Breslau umfassenden Bandes erlassen, deren Erscheinen für Pfingsten 1888 in Aussicht genommen ist. Dieselben behandeln auf überschläglich vierundzwanzig Druckbogen die Kunstdenkmäler des Fürstenthums **Schweidnitz** (Kreise Reichenbach, Schweidnitz, Waldenburg, Striegau) als Lieferung II und der Fürstenthümer **Brieg** (Kreise Brieg, Ohlau, Strehlen, Nimptsch) und **Breslau** (Landkreis Breslau, Neumarkt, Namslau) als Lieferung III. Der Preis bei Vorbestellung durch die hiesigen Vereine für Geschichte und Alterthum Schlesiens und für das Museum schlesischer Alterthümer beträgt für Lieferung II 0,60, für Lieferung III 0,90 Mark, sonst 0,70 bezw. 1,00 Mark, zusammen 1,60 Mark, während als Ladenpreis 20 Pf. für den Druckbogen in Aussicht genommen sind. Die Bestellungen sind bis zum 1. November 1887 an die Verlagsbuchhandlung von W. G. Korn hierselbst schriftlich, frankirt und mit deutlicher Adresse des Bestellers versehen, einzureichen. Durch diese Firma erfolgt demnächst die Uebersendung und Einziehung des Betrages, an auswärtige Besteller durch die Post unter Nachnahme. Der erste Band und die erste Lieferung des II. Bandes können im Buchhandel zum Preise von 4,00 bezw. 1,60 Mark bezogen werden. Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens erhalten sie durch den Vereins-Vorstand zu 1,00 bezw. 0,75 Mark.

Litterarisches.

Sappho. Griechische Novelle von **Johannes Flach**. Leipzig. Carl **Reißner**. — Es ist ein weniger angenehmes Substrat, welches dieser kleinen, düstern, aber außerordentlich spannenden Erzählung zu Grunde gelegt ist, aber die außerordentliche Geschicklichkeit in der Gruppirung der Personen und der Ereignisse zeichnen auch diesen Verfasser aus. Sappho ist eine vortreffliche Repräsentantin hellenischen Geistes, und das Ganze hat uns angemuthet, wie uns wohl eine düstere Landschaft gefallen kann, weil sie die Erwartung in uns rege macht, daß Sonnenschein den düsteren Tagen folgen wird. S.

Die Haushaltungskunde und ihre Stellung zu dem Unterricht in den weiblichen Handarbeiten nebst einem Anhang, speciell für die Küche der Lehrerin. Von **Maria Nebe**. Gotha. Andreas Perthes. — Es ist augenscheinlich, daß sich auf dem Gebiet der Erziehung unserer Töchter ein allmäliger Umschwung, wie es uns scheinen will, zum Besseren, vollzieht. Es ist hohe Zeit zu dieser Umkehr. Man kann nicht laut genug den deutschen Mädchen zurufen: bereitet Euch vor, tüchtige, schlichte Hausfrauen zu werden und Ihr werdet es sein; und schließlich **wollt** Ihr dies doch werden, und mit Recht, denn es ist Eure Bestimmung und Euer Werth. Die gesunderen Bestrebungen auf diesem Gebiet zu fördern, ist der Zweck des vorliegenden Buches. S.

4 **Breslau**, 17. August. [Von der Börse.] An der Fondsbörse war heute das Geschäft so minimal, dass sich kaum einige Umsätze constatiren lassen. Die Stimmung blieb aber fest, namentlich zeigte sich auf dem fremden Rentenmarkte gute Kauflust bei langsamer Courssteigerung. Laurahütte lag gleichfalls günstig, konnte aber den Preis nicht weiter erhöhen. — An der Productenbörse herrschte wegen des starken Rückganges von Spiritus grosse Erregung. Der Artikel setzte à 76 für Herbstwaare ein, wich aber rapid auf 71, als auch Berlin gleichfalls Flauheit meldete, angeblich wegen der nur spärlich einlaufenden Anmeldungen von Brennerei-Besitzern zu der geplanten bekannten Bank.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 459 bez., Ungar. Goldrente 81⅜—½ bez., Ungar. Papierrente 70¾ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 85¼—⅜—⅛—⅜ bez., Donnersmarckhütte 40 Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf 43¾ Br., Russ. 1880er Anleihe 80—⅛ bez., Russ. 1884er Anleihe 94—⅛ bez., Orient-Anleihe II 54⅝ bez., Russ. Valuta 178¾—179—178¾ bez., Türken 14 bez., Egypter 74⅜ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. Aug., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 459, 50. Disconto-Commandit 196, 10. Ziemlich fest.

Berlin, 17. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 459, 50. Staatsbahn 369, —. Lombarden 135, 50. Laurahütte 85, 20. 1880er Russen 80, —. Russ. Noten 178, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 60. 1884er Russen 94, 10. Orient-Anleihe II. 54, 70. Mainzer 97, 10. Disconto-Commandit 195, 70. 4proc. Egypter 74, 40. Abgeschwächt.

Wien, 17. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 72. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 17. Aug., 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 282, 60. Ungar Credit-Actien —, —. Staatsbahn 226, 60. Lombarden 81, 50. Galizier 212, 75. Oesterr. Papierrente 81, 55. Marknoten 61, 57. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 75. Ungar. Papierrente 87, 45. Elbthalbahn 167, —. Napoleon —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 17. August. Mittags. Creditactien 229, 25. Staatsbahn 182, 87. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 81, 40. Egypter 74, 50. Fest.

Paris, 17. August. 3% Rente 81, 60. Neueste Anleihe 1872 108, 45. Italiener 97, 05. Staatsbahn 468, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 376, —.

London, 17. August. Consols 101, 09. 1873er Russen 94, 62. Egypter 74, 12. Regen.

Wien, 17. August. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Credit-Actien..	282 20	282 60	Marknoten	61 57	61 55
St.-Eis.-A.-Cert.	225 80	226 50	4% Ungar. Goldrente	100 62	100 70
Lomb. Eisenb..	81 50	82 —	Silberrente	82 80	82 80
Galizier	212 25	212 75	London	125 85	125 80
Napoleonsd'or.	9 97	9 96	Ungar. Papierrente	87 45	87 45

Cours-Blatt.

Breslau, 17. August 1887.

Berlin, 17. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	16.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	97 —	97 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 90	86 90
Gotthardt-Bahn	— —	104 30
Warschau-Wien....	254 —	254 —
Lübeck-Büchen ...	165 70	164 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn.	104 70	104 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 90	93 —
do. Wechslerbank	100 60	100 60
Deutsche Bank	164 70	164 25
Disc.-Command. ult.	195 90	195 70
Oest. Credit-Anstalt	459 —	459 50
Schles. Bankverein.	109 60	109 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	101 10	100 —
do. verein. Oelfabr.	68 50	68 —
Hofm. Waggonfabrik	95 50	95 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	70 20	70 20
Schlesischer Cement	113 20	113 20
Bresl. Pferdebahn .	131 20	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	57 50	57 60
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 —
Schles. Feuerversich.	2100—	2100—
Bismarckhütte	109 40	110 —
Donnersmarckhütte	40 10	40 10
Dortm. Union St.-Pr.	72 90	72 60
Laurahütte	85 50	85 75
do. 4½% Oblig.	101 00	101 00
GörlEis.-Bd.(Lüders)	110 00	110 00
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 50	44 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 50	127 50
do. St.-Pr.-A.	131 20	131 —
Bochumer Gussstahl	105 00	105 00
Tarnowitzer Act.	32 20	30 —
do. St.-Pr.	62 —	60 —
Redenhütte Act.	50 —	46 —
do. Oblig.	103 —	103 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 70	106 90
do. do. 3½%	100 20	100 20
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 50	154 50

Cours vom	16.	17.
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 —	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 70
Prss. 3½% cons. Anl.	100 10	100 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	98 50	98 50
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	102 60	102 50
do. do. 3½%	98 30	98 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 60	— —
do. 4½% 1879	— —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 30	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 70	52 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	97 40	97 40
Oest. 4% Goldrente	91 70	91 70
do. 4⅕% Papierr.	65 60	65 90
do. 4⅕% Silberr.	67 —	67 20
do. 1860er Loose .	113 60	113 60
Poln. 5% Pfandbr..	56 30	56 20
do. Liqu.-Pfandbr.	51 60	51 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 30
do. 6% do. do.	105 90	106 —
Russ. 1880er Anleihe	80 —	80 10
do. 1884er do.	94 20	94 20
do. Orient-Anl. II.	54 70	54 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 —	88 —
do. 1883er Goldr.	107 50	107 60
Türk. Consols conv.	14 10	14 10
do. Tabaks-Actien	72 20	72 20
do. Loose	29 —	28 80
Ung. 4% Goldrente	81 60	81 60
do. Papierrente	70 50	70 60
Serb. Rente amort.	78 40	78 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 50	162 30
Russ. Bankn. 100 SR.	178 70	178 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 40	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 05	162 30
do. 100 Fl. 2 M.	161 35	161 20
Warschau 100 SR 8 T.	178 50	178 50

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 17. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Oesterr. Credit.. ult.	459 50	459 50	Mecklenburger ult.	137 37	137 —
Disc.-Command. ult.	195 12	196 —	Ungar. Goldrente ult.	81 50	81 62
Franzosen ...... ult.	368 50	368 50	Mainz-Ludwigshaf..	97 12	97 25
Lombarden ..... ult.	135 50	135 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 —	80 12
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 12	Italiener ...... ult.	97 12	97 25
Lübeck-Büchen ult.	164 75	164 50	Russ. II. Orient-A. ult	54 62	54 62
Egypter	74 37	74 37	Laurahütte ..... ult.	85 37	85 62
Marienb.-Mlawka ult	43 50	43 50	Galizier .... ult.	86 62	86 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 75	61 75	Russ. Banknoten ult.	178 75	178 75
Dortm. Union St.-Pr.	72 50	72 50	Neueste Russ. Anl.	94 12	94 25

Producten-Börse.

Berlin, 17. August, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 151, —, Septbr.-Octbr. 153, —. Roggen September-Oct. 115, —, October-November 117, 50. Rüböl September-October 43, 70, October-November 44, 20. Spiritus August-September 70, 50, Septbr.-Octbr. 70, 70. Petroleum September-October 21, —. Hafer Septbr.-Oct. 93, —.

Berlin, 17. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen. Billiger.			Rüböl. Flau.		
August	152 —	149 75	Septbr.-Octbr. ...	43 70	43 30
Septbr.-Octbr.	154 50	152 —	Octbr.-Novbr. ...	44 20	43 80
Roggen. Billiger.			Spiritus. Niedriger.		
Septbr.-Octbr.	115 50	115 —	loco	77 —	72 —
Octbr.-Novbr.	118 —	117 50	August-September	75 10	72 20
Novbr.-Decbr.	120 —	120 25	Septbr.-Octbr. ...	75 50	72 50
Hafer.					
Septbr.-Octbr.	93 75	93 25			
Octbr.-Novbr.	95 25	95 —			

Stettin, 17. August. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Geschäftslos.		
Septbr.-Octbr.	161 —	160 —	August	45 —	44 50
Octbr.-Novbr.	162 —	161 50	Septbr.-Octbr.	44 50	44 20
Roggen. Fester.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr.	114 —	114 50	loco	75 40	74 —
Octbr.-Novbr.	116 50	117 —	August-September	75 60	72 —
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	75 60	72 —
loco	10 35	10 35	Octbr.-Novbr.	— —	— —

—k. **Flachssaatenstand.** In den benachbarten Districten von Petersburg haben die Flachsfelder unter der Trockenheit etwas gelitten, doch dürften bei ergiebigen Regen alle Befürchtungen schwinden. — Im Rigaer Gebiet glaubt man, dass die neue Ernte nur unbefriedigende Ergebnisse, und in Bezug auf Qualität mehr niedere Gattungen haben dürfte. — Um Pskoff dagegen lässt der Stand der Flachsfelder im Allgemeinen nichts zu wünschen. Das jüngst eingetretene Regenwetter kam recht gelegen und die Ernteaussichten können daher als sehr gute bezeichnet werden.

Glasgow, 17. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,6½.

Handels-Zeitung.

*** Bedingungen bei dem Verkauf von Rohzucker für den Raffineriebedarf.** Der Vorstand des Vereins deutscher Zuckerraffinerien hat im Verfolg seines Rundschreibens vom 14. Juli, betreffend die Bedingungen für den Kauf von Rohzucker für den Raffineriebedarf unterm 4. d. M. folgendes Rundschreiben ausgesandt: Wie wir aus verschiedenen Zeitungsartikeln entnehmen, haben die von uns vereinbarten Einkaufsbedingungen seitens einiger Rohzuckerfabriken eine irrthümliche Auffassung gefunden, indem sie solche zu ihrem Nachtheil ausfallend hinstellen. Um uns nun vor Missverständnissen und falschen Schlussfolgerungen zu schützen, sehen wir uns veranlasst, über die Entstehung und die Motive zu den vereinbarten Bedingungen Folgendes zu erklären: Die Unsicherheit in der chemischen Untersuchung, sowie die Schwierigkeiten, welche sich auf vielen Fabriken einer correcten Probenahme der Anstellungsmuster entgegenstellen, haben in der letzten Zeit so viele unangenehme Streitfälle hervorgerufen, dass sowohl seitens der Verkäufer wie der Käufer der Wunsch ausgesprochen wurde, sämmtliche Rohzucker auf Basis 88 pCt. Rendement zu handeln, da sich bei der Rendementsberechnung die Polarisationsergebnisse wesentlich abschwächen, und ist deshalb auch thatsächlich ein grosser Theil des Bedarfes der Raffinerien auf Basis 88 Rendement bereits gehandelt worden. Da jedoch durch diese immer mehr an Ausdehnung gewinnende Handelsbasis diejenigen Rohzuckerfabriken offenbar benachtheiligt sind, welche hochpolarisirende Kornzucker arbeiten, mit deren Verschwinden vielen Raffinerien keineswegs gedient ist, so hat uns dies veranlasst, die Initiative zu ergreifen zu einem Mittelweg, welcher alle Theile gleichmässig befriedigen wird und welchen wir mit der Handelsbasis von 92 pCt. Rendement für die hochpolarisirenden Kornzucker gefunden zu haben glauben, um so mehr, da sich diese Preisbasis an die schon bestehenden 88er Rendement-Usancen anlehnt und etwas abnorm Neues damit nicht geschaffen wird. Die Regulirung für diese höher polarisirenden Zucker haben wir gegenüber der 12½ Pfennig-Regulirung der 88er Rendementzucker mit 20 Pf. per Grad auf und ab festgestellt mit unbegrenzter Regulirung nach oben, um den hochpolarisirenden Zuckern gerecht zu werden. Dass sich ausserdem für die auf Basis 92 pCt. Rendement zu handelnden besseren Kornzucker eine höhere Preislage einstellen wird, ist selbstverständlich, denn den Werth der Waare bestimmt nicht die Regulirung, sondern die Preisstellung. Der Schwerpunkt der Bedingungen liegt in dem Abzug von 1 pCt. Rendement für die mit Melasse gearbeiteten Zucker. Es ist jedoch nachgewiesen, dass diese Zucker nicht den ihrer Titrage entsprechenden Raffinationswerth haben; und waren wir deshalb um so mehr genöthigt, diese Zucker minder zu bewerthen, weil diejenigen Fabriken, welche keine Melasse verarbeiten, sonst benachtheiligt würden; es kann dieser Theil der Bedingungen deshalb von Niemandem unbillig gefunden werden. Die übrigen Bedingungen sind im Allgemeinen die seither gebräuchlichen. Wir sind bei Aufstellung der Bedingungen lediglich von der Ansicht geleitet, bisherige von allen Betheiligten empfundene Uebelstände abzustellen und Besseres zu schaffen. Die uns einseitig unterschobene Absicht, die Rohzuckerfabrikanten zu schädigen, müssen wir entschieden zurückweisen. Es würde dies gar nicht in unserem Interesse liegen. Es freut uns, dass dies auch von verschiedenen Seiten anerkannt wird. Es sind bereits mehrfach Abschlüsse von Rohzuckerfabriken auf Basis 92 pCt. Rendement gemacht worden, ein Beweis, dass eine Schädigung in der neuen Preisbasis nicht gefunden wurde. In keinem Zucker producirenden Lande wird noch ausschliesslich auf Polarisationsbasis gehandelt. Wir können deshalb in unserem Vorgehen keinerlei Schädigung der Rohzuckerfabriken erblicken, sind vielmehr der Ueberzeugung, dass bei vorurtheilsloser Betrachtung unser Vorgehen die Zustimmung dieser Fabriken finden wird.

*** Chlorkalium.** Aus Magdeburg wird der „B. B.-Z." geschrieben: Die Chlorkaliumproduction hat seit dem 1. April d. J. eine Höhe erreicht, wie solche seit vier Jahren nicht stattgefunden hat. Die Karnallitförderung beläuft sich jetzt auf 56 500 Ctr. pro Tag, welche eine Production von rund täglich 9000 Ctr. und somit für das laufende Halbjahr, gerechnet zu 150 Arbeitstagen, die stattliche Ziffer von 1 350 000 Ctr. Chlorkalium ergiebt. Trotzdem hält die gesteigerte Production nicht gleichen Schritt mit dem Absatz des Artikels in diesem Semester, da solcher inclusive der eingegangenen Lieferungsverpflichtungen und dem für restirende 4½ Monate noch nothwendigen Bedarf von loco Waare auf 1 500 000 Ctr. bis 1 600 000 Ctr. zu beziffern ist, so dass also der Absatz von Chlorkalium dieses Semesters den auch bereits erhöhten der letzten Semester um ca. 50 Procent übersteigen wird.

Ausweise.

*** Oesterr.-Ungar. Staatsbahn:** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn vom 10. bis 17. August: Einnahme 688 075 Fl., Plus 6813 Fl.

Marktberichte.

Hamburg, 17. Aug., 11 Uhr 45 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 88¼ Pf., per December 88¾ Pf., per März 89¼ Pf. bez. u. Br. Tendenz: Stetig.

Havre, 17. August, 10 Uhr 45 Min. Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per December 110, —. Tendenz: Markt fest.

Gross-Glogau, 16. August. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Wegen des Jahrmarktes war die Landzufuhr recht schwach. Die Stimmung war fester und sind folgende Preise zu notiren: Gelbweizen 14,00—15,50 M., Roggen 10,00—11,00 Mark, Gerste 9—12 Mark, Hafer 9,00—10,00 Mark. Alles per 100 Kilogr.

An der Getreidebörse griff eine wesentlich zuversichtlichere Stimmung Platz. Eine wesentliche Stütze für die Besserung waren die von den Hauptplätzen gemeldeten besseren Notirungen. Gerste und Hafer wurde noch wenig beachtet, da das zukünftige Geschäft hierin noch wenig Uebersicht bietet. Die Qualitäten sind aber sehr gut. Futterartikel vernachlässigt, Raps unverändert. Es ist zu notiren für: Weissweizen, neu, 15,00—16,30 M., Gelbweizen, neu, 14,60—15,60 M., Roggen 10,50—11,50 Mark, Gerste 10,00—12,00 Mark (feinste bis 14 Mark), Hafer 9,60—10,00 Mark, Raps 19,00—19,80 Mark, Rapskuchen 10,80 bis 11,30 M., Leinkuchen 14,00—14,80 M., Futtermehl 7,40—8,00 Mark, Weizenkleie 7,00—7,40 Mark (Detailpreise bis 1 Mark höher). Alles pro 100 Klgr.

Freiburg i. Schl., 16. August. [Productenbericht von Max Basch.] Die Stimmung für Getreide war im Allgemeinen ruhig, bei sehr schwacher Zufuhr Preise ohne Aenderung. Man zahlte für Weissweizen alt 16,00 bis 17,00 Mark, do. neu 15,00—16,20 Mark, Gelbweizen alt 15,00 bis 16,20 M., neu 14,50—15,80 M., Roggen neu 11,00—12,00 Mark, Gerste alt 9,00—12,00 M., do. neu 12,00—14,00 M., Hafer alt 9,00—10,00 M. pro 100 Klgr.

—r. **Namslau,** 16. August. [Viehmarkt.] Auch der gestrige Viehmarkt liess schon am vorhergehenden Sonntag Nachmittag durch den starken Zuzug von Zwischenhändlern erkennen, dass der Viehmarkt ein sehr belebter werden würde. Es wurden aufgetrieben circa 480 Stück Pferde, 260 Stück Ochsen, 320 Stück Kühe, 1710 Stück Schafe und 800 Stück Schwarzvieh. Obwohl die Preise für alle Viehgattungen niedrig waren, wurde doch nur wenig Vieh, Pferde zumeist nur unter Händlern verhandelt.

Schifffahrts-Nachrichten.

Gr.-Glogau, 16. Aug. [Original-Schifffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 12. bis incl. 15ten August 1887. Am 12. August: Dampfer „Cüstrin" leer von Breslau nach Stettin. 7 Schiffe mit 8050 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. — Am 13. August: Dampfer „Martha" mit 1 Schlepper mit 1100 Ctr. Güter von do. nach do. 4 Schiffe mit 6000 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 14. August: Dampfer „Albertine" mit 7 Schleppern mit 6300 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. — Am 15. August: Dampfer „Agnes" mit 6 Schleppern mit 1000 Ctr. Güter von Berlin nach Breslau. Dampfer „Nr. 1" leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Nr. 3" leer von do. nach do. Wilh. Weidemann, Zedenick, leer von Berlin nach Breslau. Herrm. Hoffmann, Schwusen, mit Faschinen von Schwusen nach Fröbel. 1 Schiff mit 1600 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Wasserstands-Telegramme

Ratibor, 16. August, 6 Uhr Morgens 0,62 m.
— 17. August, 6 Uhr Morgens 0,64 m.
Cosel, 16. August, 6 Uhr Morgens. 0,14 m.
— 17. August, 6 Uhr Morgens. 0,12 m.
Glatz, 16. August, 6 Uhr Morgens. 0,31 m.
— 17. August, 6 Uhr Morgens. 0,31 m.
Breslau, 16. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,39 m, U.-P. 0,79 m.
— 17. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,44 m, U.-P. — 0,77 m.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans". Staub, Kfm., Wien. v. Skoronewski, Rtgtsbes., Posen. Peters, Professor, Braunau. Graf Puinski, Schloß Wreschen. v. Szaniecki, Landschaftsrath u. Rtgtsbes., Mienzychot. Herzog, Kfm., Liegnitz. Dr. Winkler, Professor der Chemie Freiberg i. S. Seyberlich, Kfm., Leipzig. Bergson, Kfm., n. Gem., Warschau. Fischel, Kfm., Berlin. Fischer, Journalist, Wien. Tagleicht, Hof-Schlossermeister, Wien.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Dr. Ulrich, Arzt, n. Fam., Bischdorf. Fr. Kfm. Gold, n. Fam., Warschau. Schuß, Kfm., n. Gemahlin, Glogau. Pietsch, Rechtsanw., Schmiedeberg. Cohn, Kfm., Mad (Ungarn). Weinhändler, Kfm., Mad, (Ungarn). Graf Stolberg, Priv., Berlin. Böse, Kfm., Celle. Kolbe, Kfm., Hamburg. Speyer, Kfm., Aachen. Meuschel, Kfm., Rüdesheim. Mottau, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499. Frhr. von Loen, Rtgtsbes., Ober-Linden. Kuhlo, Pastor, Berlin. Fr. Gräfin Arnim, Berlin. Fr. v. Czernick n. Schwester, Gnesen. Fr. v. Pfisterer, Auhof. Fr. Goldammer, Glogau. Frl. Müller, Danzig. Frl. Brunner n. Schwestern, Troppau. Frl. Lilienfeld, Rostock. Frl. Weger, Königsberg. Elsner n. Gem., Dresden. Wolff, Apothekenbes., n. Gem., Meseritz. Güttler, Kfm., Frankfurt a. M. Harring, Halberstadt. Schwittay, Landger.-Secr., n. T., Gnesen. Neuhauß, Kfm., Düsseldorf. Rosse, Dir., Kattowitz. Frohnhaußen, Halberstadt. Staub, Kfm., Schweidnitz. Klix, Insp., Berlin. Schulz, kgl. Kreisbau-Insp., Wreschen. Fr. Kfm. Höck, Schweden. Höck, Kfm., Holstein.

Hôtel de Rome, Sax, Direct., Ob.-Glogau. Kantelberg, Landger.-Rath, n. Gem., Gnesen. Boschke, Landger.-Director, n. Gem., Gleiwitz. Stein, Procurist d. landschaft. Darlehns-Kasse n. Fam., Königsberg O.-P. Preuß, Baumeister, Trachenberg. Kugler, Brennerei-Verwalter, Rosnochau. Leszczynski, Beamter, n. Gem., Kalisch. Scholtz, Techniker, Kalisch. Kreisel, Kfm., n. Gem., Habelschwerdt. Bock, Kfm., Oberweißbach. Hagitte, Kfm., Ob.-Glogau. Fr. Kfm. Stein, Culmsee. Fr. Kfm. Herrmann, Nakel. Kaczorowski, Kfm., Wreschen. Reschke, Kfm., Ratibor. Wandras, Kunstgärtner, Wreschen.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Dziegieski, Probst, Kosten. Pawlowski, Kfm., Kosten. Schwartz, Kfm., Bernburg. Schmidt, Pfarrer, Fordun. Seige, Kfm., Manchester. Denk, Kfm., Krakau. Fr. Buchhändler Rölle, Ziegenhals. Blomberg, Kfm., Dresden. Frl. Burkiewicz, Warmbrunn.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Minna Zirpel**, Herr Assistenzarzt Dr. med. **R. Scholz**, Strehlen—Breslau.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Kreisbaumeister **Hugo Friedrich**, Kreuzburg OS.

Gestorben: Herr Dr. **Ludwig Schmidt**, Greifenberg i. P. Verw. Frau Sanitäts-Rath **Auguste Schwebes**, geborene **Bückling**, Königsberg N/M. Herr Pastor **Hermann Förster**, Rackschütz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. August 1887.

Wechsel-Course vom 17. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,40 G
do. do.	2½	2 M.	167,85 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,42 bz
do. do.	3	3 M.	20,315 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ..	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,00 G
do. do.	4	2 M.	160,75 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,90 B	106,90 B
do. do.	3½	100,00 bzG	100,00 B
do. neue	3½	100,00 bzG	100,00 B
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bzB	106,75 bzB
do. do.	3½	100,05 bz	100,00 etw.bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,10 B	100,20 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,60 B	103,60 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,25 G	99,25 G
do. Lit. A.	3½	98,45à50 bzB	98,45à50 bz
do. Lit. C..	3½	98,45à50 bzB	98,45à50 bz
do. Rusticale	3½	98,45à50 bzB	98,45à50 bz
do. altl.....	4	102,35 G	102,40 bz
do. Lit. A..	4	102,35 G	102,40 bz
do. do.	4½	102,35 G	102,40 G
do. Rustic. II.	4	102,35 G	102,40 bz
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,35 G	102,40 bz
do. do.	4½	102,35 G	102,40 G
Posener Pfdbr.	4	102,70 bz	102,55 bz
do. do.	3½	98,25 G	98,40 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,80 bzG	104,00 B
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,20 B	103,15 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	96,40 bz	96,40 B
rz. à 100	4	101,95 bz	101,95 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,25 B	111,30 B
do. do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal	4	101,75 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	102,30 G	102,30 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,00 B	102,00 B
Laurahüte-Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,00 B	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,60 bz	91,40 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	67,15à10 bz	67,10 bz
do. do. A./O.	4⅕	67,00 bz	67,00 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	113,60 G	113,90 B
Ung. Gold-Rente	4	81,50 bz	81,60 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,90 B	70,85 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,30 G	100,30 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,75 B	51,75 bz
do. Pfandbr...	5	56,20 bz	56,30 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	88,10 G	88,00 G
do. 1877 Anl.	5	98,25 G	98,50 B
do. 1880 do.	5	80,00 bzB	80,00 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	94,20 B	94,15 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	54,70 G	54,75 G
Italiener	5	97,00 G	97,00 G
Rumän. Obligat.	6	105,80 bz	105,90 B
do. amort. Rente	5	94,50 B	94,25 bz
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 B	conv. 14,10 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,75 B	29,75 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	74,25 G	74,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,75 B	102,65 bz
do. K.	4	102,75 B	102,65 bz
do. 1876	5	102,75 B	102,65 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,75 B	102,65 bz
do. Lit. E.	3½	99,75 B	99,75 B
do. Lit. F. I.	4	102,75 B	102,65 bz
do. Lit. G..	4	102,75 B	102,65 bz
do. Lit. H..	4	102,75 B	102,65 bz
do. 1873...	4	102,75 B	102,65 bz
do. 1874...	4	102,75 B	102,65 bz
do. 1879...	4½	105,00 B	105,00 B
do. 1880...	4	102,60 G	102,65 bz
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,75 B	102,65 bz
do. do. II.	4	103,50 B	103,50 B

Fremde Valuten.

	voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	162,25 bzB	162,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	178,50 G	179,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	72,00 G	72,25 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,30 G	97,25 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	5	—	—
Lombarden....	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,25 B	93,00 G
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,00 bzG	100,00 bz
D. Reichsb.*)..	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,50 bz	109,50 bz
dto. Bodencred.	6	6	118,50 G	118,50 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,00 G	131,00 G
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	101,00 B	101,00 bzG
Donnersmrckh.	0	0	39,75 G	40,00 B
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	43,75à4,00à3,85 bz	43,75 B
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	70,00 G
Grosch. Cement.	7	7	—	113,50 G
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	100,00 B	100,00 B
do. Leinenind..	7	—	123,50 B	123,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	101,00 G	102,00 B
Laurahütte ...	⅓	—	85,40 G	85,10à40 bz B
Ver. Oelfabrik.	3½	4	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 17. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weiss. alt.	16	60	16	20	16	—	15	70	15	30	15	10
„ „ neu.	15	80	15	40	15	20	14	90	14	50	14	20
Weizen, gelb. alt.	16	30	16	—	15	60	15	10	14	90	14	70
„ „ neu.	15	50	15	20	14	80	14	30	14	10	13	90
Roggen........	11	60	11	30	11	—	10	70	10	50	10	20
Gerste.........	12	50	11	50	10	50	10	30	10	—	9	50
Hafer	10	10	9	90	9	40	9	10	8	90	8	60
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

	feine ℳ	feine ₰	mittlere ℳ	mittlere ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	19	80	18	30	17	50
Winterrübsen	19	50	18	30	17	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 17. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekünd. 3000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 114,00 Br., Septbr.-Octbr. 116,00 Br., Octbr.-Novbr. 119,00 Br., Novbr.-Decbr. 123,00 Br., April-Mai 130,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 90,00 Br., Septbr.-Octbr. 92,00 Br., Octbr.-Novbr. 94,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 47,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) niedriger, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 75,00 bez., August-Septbr. 75 bez., Septbr., Septbr.-Octbr. 76,50à76 bez. schl. 75,50 Br.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 18. August:
Roggen 114,00, Hafer 90,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 17. August: 75,00 M.

Magdeburg, 17. August. **Zuckerbörse.**

	16. August.	17. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,30—22,10	22,30
Rendement Basis 88 pCt.	21,00—20,90	21,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,30—16,60	18,30—16,60
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,00—28,75	29,00—28,75
Gem. Raffinade II.	27,00—26,50	27,00—26,50
Gem. Melis I.	25,50	25,50—25,25

Tendenz am 17. Aug.: Rohzucker fest. Raffinirte ruhig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.